

UTRILLO

Von

FLORENT FELS

Utrillo, in Paris am 25. Dezember 1883 geboren, ist der Maler des Paris vor dem Kriege, der pockennarbigen, schäbigen Häuser und Brandmauern, des Sacré Coeur, mit seinen unsympathischen Pilgern. Die Häuser riechen nach Verbrechen ohne Mut, nach ungewaschenen Menschen, nach der alten Revanchegeneration. Ganz oben auf der Butte Montmartre (wohl oder übel muß man dorthin) ein armseliger Garten, mit einem schwerfälligen Torweg, in dem die Katze des braven Stechers Galanis herumspaziert; dort wohnt der Dichter Reverdy, und unter dem alten grünen bäuerischen Dach haust eine französische Arbeiterfamilie: Suzanne Valadon, André Utter, Maurice Utrillo. Hätten die handwerklichen Traditionen des Mittelalters noch ihre Geltung, so würden sich die drei zu einem Bilde zusammentun, und es käme sicher etwas Gutes dabei heraus. Suzanne Valadon, Utrillos Mutter, wäre zweifellos der Meister dieser Zunft, denn sie ist die treibende geistige Kraft, die Führerin und die Erfahrene in diesem Atelier, nicht, weil sie neben berühmten Malern gelebt hat, sondern weil sie seit ihrem sechzehnten Jahr den Stift und Pinsel führte. Utrillo verdankt ihr die ursprüngliche Technik; die überreiche Poesie dieses Träumers tat das übrige, und dann erschuf seine Hand und sein Geschmack sein schmetterndes Gelb, sein blutiges Rot und darüber, wie ein Stück zarter Seide, seinen blauen, unendlichen, wolkenlosen Himmel, die absolute Fläche. In dem zarten Licht der Stadt sieht er Schönheiten, die seine Gaben steigern. Für ihn gibt es nichts Häßliches in Paris, weder die trübseligen Arbeiter, die er hin und wieder durch seine Straßen eilen läßt, noch die vielen Gitter; und gegen ihr Elend wirkt der verwitterte Marmor nur um so köstlicher. Die Felder und Wälder haben keinen Reiz für Utrillo.

Seine Palette ist ein Bukett. Er versagt sich keine Farbe, und jener Geschmack, den Baudelaire jedem Genie zuerkennt, verläßt ihn nie. Seine Häuser sind mit weißem, schwarzem, braunem und gelbem Mörtel beworfen und verdanken ihre Echtheit ihrer Identität mit dem Gegenstand. Er kommt der Natur durch die Qualität des Materials nahe; mit freigebiger Hand schüttet er prasselndes Grün und Gelb auf seine Blätter und entwickelt eine Zärtlichkeit der Pinselführung, die aus der Liebe zum malerischen Objekt entsteht. Er schafft eine Ökonomie durch eine Methode, die einem heißen und empfindenden Temperament entspringt, mit einer Melancholie, die nur aus dem Lichte Trost schöpft.

Von jeder gewollten Ästhetik frei, liefert er den Beweis, daß ein Maler ein Kunstwerk schaffen kann, auch ohne sich ängstlich mit der inneren Organisation des Bildes zu befassen: indem sich nämlich die Zeichnung durch die einfache Abstufung der Valeurs präzisiert, zusammenfügt und richtig verteilt. Man hat es Utrillo vorgeworfen, daß er ab und zu seine